

_LEBENDIGKEIT

Astrologie. Tot oder lebendig?

Keine Frage – Astrologie lebt, ist lebendig. Natürlich!

Nun ... wer würde denn da anderes behaupten wollen ...?

Manch einer glaubt, Astrologie wäre lebendig, würde also „nicht mehr tot“ sein, wenn man sie in bunte Websites klemmt, die vor lauter Infos über zu fließen scheinen. Manch anderer glaubt, Astrologie wäre lebendig, wenn man „Astrologie-auf-der-Insel“ anbietet, anstatt in irgendeinem Seminarraum zu schmören. Wiederum manch anderer glaubt, Astrologie wäre lebendig, wenn man sie ... einfach so benennt und wiederum andere glauben, Astrologie wäre lebendig, wenn man sie institutionalisiert und in Regelwerke klemmt.

Es gibt immer wieder einiges an merkwürdigen Bemühungen in dieser Richtung. Alle diese erwecken den Anschein, als sei Astrologie wiederbelebungsbedürftig, verkümmere in vertrockneten Hirnrinden kopforientierter Theoretiker und müsse über „happeningartige Auflockerungen“ vermeintlich endlich „ins Leben“ geholt werden. „Lebendiges Miteinander“, „vitale Erfahrungsschätze“, „Lernspaß“ usw. heißen die effektheischerischen Schlagworte.

Nun, es ist durchaus ein hehres Ziel, Leben in die Astrologie zu bringen – weil: die Gegenwartsastrologie gibt im allgemeinen ein vor allem inhaltsflaches und methodisch verarmtes Bild ab (nicht quantitativ aber qualitativ). Insofern: der Patient ist wirklich ernsthaft krank und bräuchte dringend Hilfe.

Die Ironie jedoch: die Astrologenschaft selber (ähnelt der Ärzteschaft) trägt die Verhinderung zur Gesundung des anvertrauten Patienten selbst in sich, hält die Vitalität des Patienten mangels

- wahrer Fortbildungswilligkeit

- ständigen Reproduzieren sinnschwacher und zum Teil sogar unsinniger Interpretationsformeln und „Deutungsanweisungen“ (die nichts als Interpretationshüpfel sind)

- einem Hang zur Instrumentalisierung und Institutionalisierung, die Inhaltsflachheit kompensieren soll

- gepaart mit einer gehörigen Portion Selbstgefälligkeit

auf Durchschnittsniveau. Also: Hehres Ziel aber falscher Weg!

Astrologie (er)lebt (sich) vor allem im Augenblick eines inneren Dialoges – körperlich, seelisch, geistig und metaphysisch. Unabhängig eines Ortes, einer Zeit, einer Namensgebung, einer bisherigen Erfahrung. Das ist das Grandiose! Astrologie lebt immer nur im gegenwärtigen Augenblick einer inneren Wahrnehmung – unabhängig von äußeren Bedingungen oder Belangen. Wenn dies wahr ist, so bräuchte man sich um die Befindlichkeit des Patienten eigentlich wenig Sorgen machen. Doch behindernd wirkt, dass die Wahrnehmungsebene jener inneren Dialoge zunächst gebaut und später gespeist wird von Informationsmaterialien der Aus- und Weiterbildungseinrichtungen – und diese unterscheiden sich gewaltig in ihrer qualitativen Substanz. Je minder die Informations- und später Erfahrungsqualität des Inputs, desto niedriger die Wahrnehmungsebene – und zwar unabhängig vom Entwicklungsniveau des Betrachters. Es ist eine Mär zu glauben, der Entwicklungsstand des Betrachters entscheide vorrangig über seine/ihre astrologischen Fähigkeiten! Es gibt Menschen die, obwohl insgesamt höchstens durchschnittlich entwickelt, durchaus ansprechende (weil inhaltlich richtig geschlussfolgerte und ausreichend tiefgründige) astrologische Betrachtungen anstellen können – eben weil der Informationsinput hochwertig war. Dagegen gibt es aber auch solche die, obwohl insgesamt weiter entwickelt, vergleichsweise lausige astrologische Betrachtungen zum besten geben – weil ihr Informationsinput ebenso war (und wenn jene sich dann auch als „Lehrer“ gebärden -also Informationsoutput abliefern- wird´s umso schlimmer).

Astrologie - tot oder lebendig? Diese Frage beantwortet sich einzig über die Qualität der Informations- und Erfahrungssubstanz, welche unabhängig von Orten, Zeiten, Namen und Äußerlichkeiten das Schicksal der Gegenwartsastrologie bestimmen. Und das ist im Medienzeitalter im Grunde eine Frage der Macht. Meine Einschätzung: der „Patient Astrologie“ ist zwar nicht tot, aber auch weit entfernt vom Lebendigen. Er wird schlecht versorgt und liegt im dämmernden Koma zwischen stagnierender Entwicklung bzw. Inhalts/Aussageflachheit und den ungenutzten Möglichkeiten des genialsten Referenzsystems zu Begutachtung menschlich wahrnehmbarer Phänomene aller Zeiten ... doch die Mehrzahl der Ärzte steht unbekümmert und selbstgefällig am Krankenbett und sagt: „Geht doch“. Aber sie wissen´s halt nicht besser.

Was braucht die Astrologie, um wieder auf die Beine zu kommen?

- Rückeroberung verlorener Selbstbesinnung

- Grossreinemach der herkömmlichen Methodik von Interpretation und Prognostik auf fast allen Arbeitsebenen

- danach Niveauangleichung der Methodik (vornehmlich im Bereich der Deutung) an neue Erkenntnisse aus innovativen Forschungsbereichen (auch innerhalb der Astrologie selbst!)

- Paradigmenwechsel innerhalb der Symbolerfassung vom "Diktat der Interpretation" zur "Deutungsfreiheit"

- Einstellung von allen Institutionalisierungsversuchen, da diese einer vermeintlichen "Qualitätskontrolle" nur entgegen wirken